

Artikel publiziert am: 06.04.10

Datum: 07.04.2010 - 12.21 Uhr

Quelle: <http://www.merkur-online.de/lokales/nachrichten/passion-geniessen-kindern-helfen-703818.html>

Passion genießen und Kindern helfen

Oberammergau - Die Gemeinde Oberammergau stellt Karten für die Premiere zur Verfügung: 50 Prozent des Verkaufserlöses kommt dem Prana-Hilfsprojekt in Südindien zugute.



Sabine Gistl engagiert sich seit Jahren in Südindien. Foto: fkn

Spendenaktionen sind meist „Eintagsfliegen“. In der Informationsflut der modernen Zeit jagt eine Schlagzeile die andere. Das Prinzip, nachhaltig Hilfe zu leisten, verpufft oft wirkungslos. Dass es auch anders geht, stellt die Gemeinde Oberammergau unter Beweis.

Am 26. Dezember 2004 wurden Indien und andere Staaten von einer verheerenden Tsunami-Katastrophe heimgesucht, der nach Schätzungen rund 230 000 Menschen zum Opfer fielen. Bereits im Januar drauf beschloss der Gemeinderat des Passionsdorfes die Unterstützung des „Prana-Projekts“, mit dem ein kleines und von dem Seebeben gänzlich zerstörtes Fischerdorf in Südindien gefördert werden sollte. Seit 2005 flossen bereits 36 000 Euro aus Oberammergau in diese Initiative.

Auch jetzt zur Passion findet das Engagement seine Fortsetzung: Die Gemeinde stellt für die Premierenvorstellung am 15. Mai Eintrittskarten zur Verfügung; davon kommen rund 100 in den freien Verkauf. Von jeder verkauften Karte der Kategorie I (Preis 180 Euro) gehen 50 Prozent direkt an das Prana-Projekt. Wer eine Karte kauft, ermöglicht einem Kind in dem indischen Dorf, ein Jahr lang in die Schule zu gehen und Essen und Kleidung zu bekommen.

Ansprechpartnerin für Oberammergau ist Sabine Gistl: „Wir betreuen das Prana-Projekt im Auftrag der Gemeinde, eine Förderschule für insgesamt 125 Kinder in dem Fischerdorf Chinna Mudaliar Charadi, das 2004 durch den Tsunami völlig zerstört wurde. Die Kinder bekommen jeden Tag Nahrung, Kleidung und vor allem Bildung, so dass sie in einigen Jahren selbständig leben können.“ Besonders Mädchen würden davon profitieren, da sie sonst meist überhaupt nicht in die Schule gehen dürften, sondern von klein auf arbeiten müssten. Gistl hofft natürlich, „dass wir die 100 Karten an den Mann beziehungsweise die Frau bringen, denn mit diesem Geld könnten wir den Bestand der Förderschule für ein weiteres Jahr sichern. Das Lachen auf den Kinder-Gesichtern sollte uns dieses Engagement wert sein“.